



*Der Heldenplatz am 15. März 1938 während der Ansprache Hitlers vom Balkon der Hofburg: „Ich proklamiere nunmehr für dieses Land seine neue Mission.“*

so sehr als Hüter der Friedensverträge von Versailles, Saint-Germain und Trianon gebärdet hatten, wandeln prompt ihre Gesandtschaften in Wien in Konsulate um, Gesandtschaften gibt es nur noch in Berlin. Chile protestiert gegen den Anschluß, auch Mexiko, das aber seinen Gesandten in Berlin der Reichsregierung vertraulich mitteilen läßt, der Protest sei nur als vorbeugende Maßnahme gegen eventuelle Annexionsgelüste der USA gegenüber Mexiko gedacht. Das also ist die Reaktion der Welt.

Womit die Weltmächte und alle Nachbarstaaten den Österreichern signalisieren, daß der Anschluß eine vollzogene, von der Welt anerkannte Tatsache ist. Wer im Land bleiben wollte, hatte sich damit abzufinden, hatte sein Leben darauf einzurichten, daß er von nun an und – wie es schien – bis an sein Lebensende im Dritten Reich und unter einem nationalsozialistischen Regime zu leben und zu arbeiten haben würde. Daß sich Hitler schon sehr bald in neue Abenteuer stürzen, einen Krieg beginnen und damit das Ende des Dritten Reichs einleiten würde, das war in jenen Tagen des Jahres 1938 für die meisten Menschen nicht voraussehbar.

### Die einen gehen, die anderen werden gegangen

Hitler fliegt von Wien nach Berlin zurück, wo er auf dem Flughafen Tempelhof von seinem Propagandachef Joseph Goebbels erwartet wird. Goebbels, der auch Gauleiter von Berlin ist, hat dafür gesorgt, daß der Jubel in Berlin dem Jubel in Wien um nichts nachsteht. Als Hitler in die Stadt einfährt, sind die Gehsteige entlang der Straßen vollgepackt mit Menschen, wartet auf dem Platz vor der Reichskanzlei die größte Menschenmenge, die sich in Berlin je versammelt hat. Der Jubel in Berlin steht dem in Wien nicht nur um nichts nach, er ist noch größer. Die Sperrketten werden durchbrochen, eine menschliche Flutwelle brandet an Hitler heran. In Berlin wird Hitler als der Mann begrüßt, der das Reich vom Versailler Vertrag befreit und Deutschland wieder groß gemacht hat: Nach dem Rheinland und dem Saarland hat er sogar Österreich heimgebracht. Die Reichskanzlei wird von der Menschenmenge bis in die Nacht hinein belagert: „Nach Hause, nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht, bevor der Führer spricht“, singt die Menge. Besser gelaunt als in Wien zeigt sich Hitler an einem Fenster der Reichskanzlei strahlend den Berlinern.

Und Hitler weiß die Stimmung zu nutzen. Obwohl er die Annexion Österreichs bereits vollzogen hat, kündigt er für den 10. April eine Volksabstimmung an, an der ganz Deutschland teilnehmen soll. Die Deutschen und die Österreicher sollen ja – oder nein – zum Anschluß sagen. Es geht Hitler nicht nur um die Bestätigung einer schon vollzogenen Sache, er will die enorme Popularität, die der Anschluß in Deutschland und auch in Österreich hat, zu einem Bekenntnis der Deutschen und der Österreicher zu seiner Person, seiner Führung, seinem Regime nützen. Und daher würde ihm nur eine Mehrheit oder selbst eine Zweidrittelmehrheit nicht genügen, er braucht eine möglichst hundertprozentige Zustimmung. Der gesamte gewaltige Propagandaapparat der Partei und des Staats werden eingesetzt; um so nah wie möglich an diese 100 Prozent heranzukommen.

Was die Österreicher betrifft, ist man sich in Berlin der Sache keineswegs so sicher; man weiß, daß Schuschnigg, hätte er die Abstimmung am 13. März noch durchführen können, höchstwahrscheinlich eine Mehrheit an Ja-Stimmen für ein selbständiges Österreich erhalten hätte. Daher gilt eine ganz besondere Propagandaanstrengung der Gewinnung österreichischer Stimmen. Hitler hat den Reichstag in Berlin einberufen, dem er über den vollzogenen



*Emil Spannocchi:  
Konsequenz eines historischen Ablaufs.*



Anschluß Bericht erstattet, vor dem er nun aber auch die Abhaltung der Volksabstimmung am 10. April verkündet. Den Österreichern widmet er ein besonderes Wort: „Am 10. April werden Millionen Deutschösterreicher vor der Geschichte ihr Bekenntnis ablegen zur großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Sie sollen schon auf diesem ersten Weg im neuen Reich nicht mehr vereinsamt sein. Ganz Deutschland wird sie von jetzt ab begleiten!“

Zu diesem Zeitpunkt werden nicht wenige Österreicher schon begleitet von Exekutivorganen, die mit den ersten deutschen Flugzeugen in Wien ankamen, ehe noch das deutsche Militär einrückte. Mitglieder der Geheimen Staatspolizei, der Gestapo, brachten von Berlin Fahndungslisten und Verhaftungsbefehle mit. Mit weiteren Listen von tatsächlichen oder möglichen Gegnern des Regimes wird die Gestapo bereits von ihren österreichischen Agenten und Helfershelfern in Wien erwartet.

Genau läßt sich die Zahl der in den ersten Tagen nach dem deutschen Einmarsch festgenommenen Österreicher nicht mehr ermitteln. Nach verschiedenen Berechnungen dürfte sie um die 50 000 betragen haben. Nicht alle der Festgenommenen blieben in Haft, andererseits wurden die wieder Freigelassenen meist später erneut festgenommen. Jedenfalls setzt gleich nach dem Einmarsch eine große Verhaftungswelle ein. Sie trifft alle höheren und auch noch viele mittlere Funktionäre des Ständestaats, der Vaterländischen Front, sie trifft Regierungsmitglieder und Abgeordnete, Landeshauptleute und Mitglieder der Landtage, aber auch viele bekannte Sozialdemokraten, Revolutionäre Sozialisten, Kommunisten, engagierte Monarchisten und nicht zuletzt auch nicht wenige Journalisten. Bundeskanzler Kurt Schuschnigg zählt zu diesen Gefangenen ebenso wie Karl Seitz, der frühere sozialdemokratische Bürgermeister von Wien, und auch dessen Nachfolger Richard Schmitz, der Wiener Bürgermeister im Ständestaat war. Die große Verhaftungswelle dient zwei Zielen: der weitgehenden Ausschaltung jeder möglichen Opposition und der Einschüchterung aller, die sich künftig zum Widerstand formieren könnten.

Die Geheime Staatspolizei stellt eine Liste prominenter Gefangener zusammen, die als erste aus Wien in das Konzentrationslager Dachau transportiert werden sollen. Die Opfer waren wenige Tage zuvor noch politische Feinde: Christlichsoziale die einen, Sozialdemokraten die anderen, Kommunisten und Monarchisten die dritten und die vierten. Jetzt sind sie alle Gefangene der Gestapo und erkennen, daß sie in den vergangenen Jahren zuallererst hätten Österreicher sein sollen. Ein Lernprozeß nimmt seinen Anfang, der später wesentlich zum Gedeihen der Zweiten Republik beitragen wird. Denn es werden vor allem die Überlebenden aus diesen Gefangenentransporten sein, die nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs das neue Österreich begründen werden.

Der erste sogenannte „Prominententransport“ nach Dachau enthält 151 Namen, unter ihnen Leopold Figl, Fritz Bock, Alfons Gorbach, Josef Gerö, Josef Lauscher, Franz Olah, Viktor Matejka, Ludwig Soswinski. Fritz Bock schildert uns, wie das damals war. Die politischen Gefangenen werden zunächst im Gefangenenhaus auf der Elisabethpromenade konzentriert. Eines Tages heißt es – Abtransport. Die Gefangenen werden in Arrestantenwagen gepfercht. Zunächst glauben sie nur an einen Transfer in die Stiftskaserne. Fritz Bock: „Wie wir dann aber an der Stiftgasse vorbeifahren, fällt plötzlich das Wort ‚Dachau‘. Und das hat sich wie lähmendes Entsetzen auf uns gelegt. Wir wußten natürlich längst nicht, was das in Wirklichkeit bedeutet. Aber es war bekannt, daß es ein Konzentrationslager war und daß das eine schreckliche Sache sein muß. Am Westbahnhof sind wir dann



*Fritz Bock: Plötzlich fällt das Wort Dachau.*





*Während die einen jubeln, werden die anderen verfolgt: Unmittelbar nach dem Einmarsch werden rund 50 000 Österreicher festgenommen, füllen die Gefängnisse (oben), werden auch schon in das Konzentrationslager Dachau verschickt. Bildfolge links: Eingang und Luftaufnahme des Konzentrationslagers Dachau; darunter drei prominente österreichische Häftlinge, von links nach rechts: Gendarmeriegeneral Franz Zeltner, der Landeshauptmann der Steiermark Karl Maria Stepan und der spätere Bundeskanzler Alfons Gorbach. Unten: Der frühere Wiener Bürgermeister Karl Seitz als Gestapo-Häftling.*

ausgeladen worden. Die Wagentüren wurden aufgerissen, und wir mußten durch ein Spalier von SS-Männern zu bereitstehenden Waggons laufen. Man hat mit Gewehrkolben auf uns losgeprügelt. Dann sind wir in die Coupés hineingedrängt worden. Wir mußten in furchtbarer Enge eingepfercht stehen und sitzen, bewacht von den SS-Bütteln, die verlangt haben, daß wir unbeweglich bleiben. Und es ist darüber hinaus von den immer besoffener werdenden Bütteln eine Orgie an Prügelei losgegangen. Das war die Einführung des Dritten Reichs für uns politische Häftlinge. Am nächsten Tag vormittags sind wir in München angekommen und wurden dann weiter verschoben nach Dachau.“

Dachau ist eines der ersten Konzentrationslager des Hitler-Regimes gewesen. Zehntausende seiner politischen Gegner werden hier gefangengehalten, viele von ihnen zu Tode gebracht. Jetzt werden auch die Österreicher eingeliefert.

Während sich die Verhaftung politischer Gegner der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weitgehend entzieht – die Festnahmen erfolgen meist in den frühen Morgenstunden –, beginnt für alle sichtbar gleich mit dem Anschluß die Verfolgung der Juden. Jüdische Geschäfte werden beschmiert mit dem Davidstern, mit dem Wort „Jud“ oder auch „Judensau“. Die Bevölkerung wird aufgefordert, bei Juden nicht mehr einzukaufen. Der Terror soll die Juden zwingen, ihre Geschäfte aufzugeben und sie den Arisierern zu überlassen. Die Juden selbst sollen vertrieben werden. Über Nacht verlieren Tausende Juden ihre Posten, andere dürfen bald ihre Berufe nicht mehr ausüben. Auf den Parkbänken, in den Restaurants und in Kinos, auf den Straßenbahnen, selbst entlang von

